



Rund 1 000 Kinder kommen jährlich im Klinikum zur Welt – Tendenz steigend. „Wichtig ist, dass die Frauen sich wohlfühlen und das Baby auch bei Komplikationen medizinisch gut versorgt werden kann“, finden Kinderarzt Peter Meißner, die Hebamme Anne Sprenger und Frauenarzt Andreas Zorr (von links).

## Kreißaal

# Hoppla, jetzt komm ich!

Geburten haben am Klinikum Konstanz seit 100 Jahren Tradition. Seitdem hat sich bei der Geburtshilfe und der medizinischen Versorgung viel verändert. Doch das Bauchgefühl ist durch nichts zu ersetzen, finden die Hebamme Anne Sprenger, der Gynäkologe Dr. Andreas Zorr und der Leiter der Kinderklinik, Dr. Peter Meißner. Dennoch ist es im Notfall gut, modernste Medizin in der Hinterhand zu haben.

Eines haben die Eltern von vor 100 Jahren und heute gemeinsam: Sie wollen alles richtig machen. Doch die Ansichten, wie das geht, haben sich seit der Gründung der Konstanzer Kinderklinik am 1. Dezember 1920 stark gewandelt. Denn auch Geburten unterliegen Trends, vom medizinischen Fortschritt ganz abgesehen.

Als die Hebamme Anne Sprenger 1981 auf die Welt kam, musste ihre Mutter noch darum kämpfen, dass die Tochter bei ihr bleibt. „Meine Mutter hatte gerade ein Buch über die natürliche Geburt gelesen. Daher war ihr ganz wichtig, dass ich die ganze Zeit bei ihr bin“, erzählt Anne Sprenger, die heute das Kreißaal-Team leitet. Heute sei Rooming-

in ganz normal. „Die Kinder sind praktisch die ganze Zeit bei der Mutter. Auch auf das Bonding legen wir großen Wert. Nach der Geburt kommen die Kinder direkt auf die Brust der Mutter und bleiben dort die ersten ein, zwei Stunden.“

„Die Geburt eines Kindes ist fast ein heiliger Moment“, sagt Andreas Zorr, Chefarzt der Gynäkologie. „Seit ich 1983 als Student, 1989 als Arzt und 2011 als Chefarzt nach Konstanz kam, hat sich die Geburtshilfe allgemein sehr stark gewandelt. Dass der Partner oder eine Bezugsperson zur Geburt mitkommt, ist mittlerweile ganz normal. Die Frauen sind heute durch das Internet viel informierter. Sie haben sehr genaue Vorstellungen. Das ist auch gut so. Allerdings könnten sie sich

ruhig mehr trauen, auf ihre Gefühle zu hören“, findet der Gynäkologe. „Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist daher, den Frauen die Ruhe zu geben, damit ihre innere Stimme wirklich zum Tragen kommt.“

### Rund 1 000 Geburten pro Jahr

Für das Geburtsteam ist daher ganz wichtig, dass die Frauen sich wohlfühlen. „Wir Hebammen sind für alles offen“, sagt Anne Sprenger. Auf der Klinik-Homepage gibt es ein Informationsvideo, in dem die drei Kreißsäle gezeigt werden. Der Kreißsaal mit der Gebärdwanne ist besonders beliebt. „Die Wassergeburt hilft auch gegen die Schmerzen“, findet Anne Sprenger. Von den rund 1 000 Geburten im Jahr sind etwa zehn Prozent Wassergeburt. Früher brachten die Frauen ihr Kind vor allem im Liegen zur Welt. „Heute legen wir Wert darauf, dass die Frauen die Position finden, in der sie gut gebären können, sei es im Stehen, in der Seitenlage oder in aufrechtem Vierfüßlerstand“, sagt die Hebamme.

Die Geburt wird vor allem von der Hebamme begleitet. Das Ärzteteam hält sich bewusst zurück. „Wenn eine Frau mit den Eröffnungswehen gut klarkommt, braucht sie eigentlich nichts Medizinisches“, sagt Gynäkologe Andreas Zorr. Bei starken Schmerzen gibt es verschiedene Möglichkeiten, von Akupunktur und Massage über leichte und starke Schmerzmittel bis hin zur PDA. „Wir empfehlen aber nichts, was nicht gebraucht wird. Schmerzmittel schaden allerdings weder dem Kind, noch macht

es den Moment kaputt“, sagt Zorr. Störender seien eher Handys. „Wir erleben leider immer wieder, dass die Eltern sofort das Bild auf Instagram posten, statt sich ihr Kind erst einmal in Ruhe anzuschauen.“

Weit über zwei Drittel der Frauen gebären auf natürlichem Wege. Die übrigen Kinder kommen mit einem Kaiserschnitt auf die Welt. „Nicht alle Kaiserschnitte sind medizinisch begründet. Manche Frauen wollen auch keine spontane Geburt, oder die Eltern wollen die Kontrolle über den Termin und das Ereignis“, sagt Zorr. „Wir erklären dann sehr ehrlich die Vor- und Nachteile der verschiedenen Wege.“

**„Die Geburt ist eine  
der ursprünglichsten  
Erfahrungen, die ein  
Mensch machen  
kann.“  
Gynäkologe  
Andreas Zorr.**

Ich persönlich finde, dass die Geburt eine der ursprünglichsten Erfahrungen ist, die ein Mensch machen kann. Das lässt sich durch nichts simulieren und ersetzen. Manche Frauen leiden allerdings sehr darunter, wenn es mit der spontanen Geburt nicht geklappt hat.“ Ein gutes Bonding sei auch bei einem Kaiserschnitt möglich, findet der Frauenarzt. Noch während die Mutter operiert wird, legt die Hebamme ihr das Kind auf die Brust. „Vater, Mutter und Kind sind ganz eng beieinander“, sagt Zorr.

Die Neonatologie liegt gleich hinter dem Kreißsaal. „Näher geht es nicht“, sagt der Chefarzt der Kinderklinik, Peter Meißner. Durch die räumliche Nähe könne ein Kind, das nicht ausreichend atmet oder noch Schwierigkeiten mit der Wärmeregulierung hat, in ganz enger Verbindung zur Frauenklinik versorgt werden. „Neun von zehn Kindern brauchen uns nicht. Aber für dieses eine Kind ist die Versorgung durch einen Kinderarzt eben wichtig, auch wenn es oft nichts Ernstes ist“, so Meißner. Manche Komplikationen seien leider nicht vorherzusehen, etwa, wenn die Herztöne plötzlich abfallen oder eine Infektion vorliegt. „Das kommt recht häufig vor. Wenn ein Kind vom Kinderarzt mitgenommen werden muss, ist das für die Mutter schlimm.“ Die Geburt in einer Klinik mit angrenzender Neonatologie biete hier ein Stück Sicherheit.

„Bei Kaiserschnitten und Frühgeborenen ist immer einer von uns Kinderärzten dabei“, sagt Meißner. Eine besondere Situation sind Frühgeburten. „Unter der 32. Woche und 1 500 Gramm verlegen wir Mutter und Kind möglichst noch vor der Geburt nach Singen“, sagt Meißner. Frühgeborene ab der 32. Woche können in Konstanz versorgt werden. Die Kinderklinik ist mit einer Früh- und Neugeborenen-Intensivstation ein sogenannter Perinataler Schwerpunkt. Mehr als 200 Neugeborene werden jedes Jahr dort betreut, sagt Meißner. Der Perinatale Schwerpunkt habe den Vorteil, dass Mutter und Kind nicht getrennt werden müssen, falls das Kind überwacht werden muss. Das erleichtere auch das Stillen, das sich nicht nur positiv aufs Bonding,

sondern auch auf Atmung und Wärmeaustausch auswirkt.

**„Die Beratung ist ganz wichtig, und zwar in einer Sprache, die die Eltern auch verstehen.“  
Kinderarzt Peter Meißner.**

Wie es dem Kind nach der Geburt geht, hat viel damit zu tun, wie die Kinder vor und bei der Geburt betreut werden. „Wir freuen uns, wenn wir von den niedergelassenen Gynäkologinnen und Gynäkologen schon vorher wissen, was bei einem Kind auf uns zukommen kann“, sagt Meißner. Bei vorzeitiger Muttermundseröffnung oder Auffälligkeiten bei Gewicht oder Größe stellen sich die Schwangeren in der Regel schon vor der Geburt in der Frauenklinik vor. „Der Austausch mit den niedergelassenen Frauenärztinnen und -ärzten, aber auch mit den freiberuflichen Hebammen ist hier in Konstanz wirklich ausgesprochen gut“, findet Andreas Zorr.

Große Bedeutung hat die Kommunikation mit den Eltern. „Die Beratung ist ganz wichtig, und zwar in einer Sprache, die die Eltern auch verstehen“, sagt Kinderarzt Peter Meißner. Wenn das Kind nach der Geburt auf die Neonatologie kommt, sei das für Eltern eine Extremsituation. „Da gibt es viele Ängste. Deshalb müssen wir die Fragen unbedingt ernst nehmen. Auch wenn der Kinderarzt heute nur noch eine von vielen Informationsquellen ist. Vor der Ent-

lassung werden alle Neugeborenen untersucht. Auch über den plötzlichen Kindstod klären wir die Eltern auf.“

Mitunter zahlt sich das Vertrauen der Eltern noch Jahre später aus, wenn Eltern mit ihrem Kind zum Beispiel nach einem Unfall, mit einer Blinddarmentzündung oder einem Pseudokrampfanfall in die Klinik kommen. „Auch das sind Extremsituationen, und es ist gut, wenn das Vertrauen schon da ist“, sagt Meißner. Schließlich wolle man in der Kinderklinik die jungen Patienten bis zum 17. Lebensjahr gut versorgen.

Eine gute Betreuung bei der Geburt könne sogar für die ganze Familie die Keimzelle für ein Vertrauensverhältnis zu einer Klinik sein, sagt Andreas Zorr. „Wenn Familienmitglieder Jahre später mit gesundheitlichen Problemen ins Klinikum kommen, hilft es ihnen, wenn sich die Familien bereits bei der Geburt ihres Kindes gut bei uns aufgehoben gefühlt haben.“

*Die Hebamme Anne Sprenger leitet seit 2019 das Kreißsaal-Team. Um Fragen rund um das Thema Geburt zu klären, können sich Schwangere vor dem Entbindungstermin in der Hebammensprechstunde melden und, sofern verfügbar, auch den Kreißsaal besichtigen. Telefonnummer: 07531 / 801 2749*

*Dr. Andreas Zorr ist seit 2011 Chefarzt der Gynäkologie. Der Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe hat einen Schwerpunkt in Gynäkologischer Onkologie, spezieller Geburtshilfe und Perinatal-Medizin, eine Spezialisierung auf Schwangerschaftserkrankungen und die Betreuung von Kindern im Mutterleib. Außerdem hat Zorr als Senior-Mamma-Operateur eine besondere Erfahrung in der operativen Versorgung von Brustkrebspatientinnen nachgewiesen.*

*Privatdozent Dr. Peter Meißner ist seit 2020 Chefarzt der Konstanzer Kinderklinik. Bevor der Facharzt für Kinderheilkunde und Jugendmedizin nach Konstanz kam, war er 20 Jahre lang an den Unikliniken Heidelberg und Ulm tätig. Außerdem hat der Vater von drei Kindern in Großbritannien und mehrere Jahre in Afrika praktiziert. Meißner ist Neonatologe, pädiatrischer Infektiologe, Tropenpädiater und pädiatrischer Intensivmediziner.*